

Historie zu den Hamburger Produktionsschulen

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
1997	Koalitionsvereinbarungen SPD/ GAL 1997-2011	sieht die Einrichtung einer Produktionsschule mit 40 Plätzen für 1998 vor	Koalitionsvereinbarungen SPD/ GAL 1997-2011
1998	Produktionsschule als Maßnahme zur Sicherung der beruflichen Bildung	<p>„Ergänzend zu den bestehenden Berufsvorbereitungsangeboten bzw. als Alternative wird eine „Produktionsschule“ mit 40 Plätzen eingerichtet.“</p> <p><u>Ziel:</u> „Jugendliche auf den Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung – ersatzweise auf eine außerbetriebliche Berufsausbildung oder Beschäftigung – vorzubereiten.“</p> <p><u>Zielgruppe:</u> „(...) besonders benachteiligte Jugendliche ohne Schulabschluss, die durch eine praxisorientierte Berufsvorbereitung motiviert werden sollen.“</p> <p><u>Merkmale:</u> „Die Produktion von Waren und Dienstleistungen wird vor Ort mit der Vermittlung der dazu gehörenden theoretischen Inhalte verknüpft. Die Jugendlichen sind an der Vermarktung dieser Waren und Dienstleistungen beteiligt; die Entlohnung der Jugendlichen wird auch eine ertragsabhängige Komponente enthalten.“</p> <p>„Das Nachholen des Hauptschulabschlusses soll zwar ermöglicht werden, steht jedoch nicht im Mittelpunkt der Zielsetzung der Produktionsschule.“</p> <p><u>Kosten:</u> Die Jahreskosten pro TN/p.a.: „...etwa 24.300 DM (20.000 DM Zuwendungen plus 4.300 DM Personalkosten für den Berufsschulunterricht). (Demgegenüber betragen die Personalkosten für das Berufsvorbereitungsjahr etwa 13 700 DM je Schüler und Jahr und die Personalkosten und Praktikumsvergütungen für QUAS zusammen etwa 16 500 DM je Teilnehmer und Jahr.“</p>	<p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft: Bericht zur Ausbildungssituation sowie Maßnahmen zur Sicherung der beruflichen Bildung 1998. <u>Drucksache 16/1934 vom 22.12.1998.</u> (Absatz 3.4.2 Produktionsschule; S. 10)</p> <p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Wolfgang Drews (CDU) vom 04. 06. 98 und Antwort des Senats. <u>Drucksache 16/965 vom 12.06.1998.</u></p> <p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft Haushaltsjahr 1998 Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 1998 und Erweiterung der Ermächtigung zur vorläufigen Haushaltsführung 1998. <u>Drucksache 16/220 vom 23.12.1997.</u></p>

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
1999	Start der Produktions- schule Altona	Produktionsschule Altona nimmt als Modellprojekt den Betrieb zum 1. September 1999 auf.	Rapp, Thomas (2004): Das Herz der Schule ist die Produktion: Der Modellversuch Produktionsschule in Hamburg-Altona. Ein Schulporträt, 1. Auflage, wvb Wissenschaftlicher Verlag Berlin, Berlin. Bullan, Klaus / Johanssen, Thomas / Schmidt-Mildner, Gerd K. / Schwarzbach, Dieter (1992): Produktionsschule in Hamburg, 2. Auflage, Hamburg.
2007	Bericht der Enquete-Kommission „Konsequenzen der neuen PISA-Studie für Hamburgs Schulentwicklung“	<i>„Die Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen und zu sichern ist eine der wesentlichen Aufgaben eines jeden Bildungssystems.“ (S. 44)</i> <i>„Der Übergang Schule-Beruf ist zu verbessern und Warteschleifen sind abzubauen. (1) Keine Bildungsgänge ohne Anschlussperspektive, kein Abschluss ohne Anschluss: Alle schulischen Abschlüsse müssen die Möglichkeit zu einem nächst höheren Anschluss eröffnen. Es wird kein Schulabschluss unterhalb eines Hauptschulabschlusses eingeführt. [...] Keine Warteschleifen mehr in Berufsvorbereitungsmaßnahmen.“ (S. 46)</i>	Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Bericht der Enquete-Kommission „Konsequenzen der neuen PISA-Studie für Hamburgs Schulentwicklung“. <u>Drucksache 18/6000 vom 16.03.07.</u>
2008	Koalitionsvertrag CDU/ GAL vom 17. April 2008	<i>„Der Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf muss wesentlich verbessert werden, insbesondere für Risikoschüler und -schülerinnen. Dazu müssen die Berufsvorbereitung und die teilqualifizierende Berufsfachschule neu gestaltet werden unter Berücksichtigung von Prinzipien der Produktionsschule.“</i> <i>„Es sollen neue Produktionsschulen in freier Trägerschaft geschaffen werden. Ziel ist es, in jedem Bezirk einen Standort einzurichten, insgesamt sollen bis zu 500 Plätze entstehen. Die Schülerjahreskosten sollen denen der Berufsvorbereitung entsprechen.“</i>	Koalitionsvereinbarungen SPD/ GAL 1997-2011 (Absatz „Ausbildung“, S. 12)
2008	Nationaler Bildungsbericht	Der Nationale Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2008“ betont den Reformbedarf des Übergangssystems Schule – Beruf und hinterfragt Effektivität und Effizienz des Übergangssystems.	Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. Bielefeld.

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
2009	Einrichtung und Finanzierung von Produktionsschulen in Hamburg	<p>„Der Senat strebt die stufenweise Einrichtung neuer Produktionsschulen in freier Trägerschaft in allen Bezirken mit insgesamt bis zu 500 Plätzen an. [...]sollen diese Einrichtungen des Übergangs zwischen Schule und Beruf in einem marktnahen Produktions- und Arbeitsprozess Lernumgebungen anbieten, die es Schulabgängern, die eine allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen haben und der Schulpflicht unterliegen, ermöglichen, den Weg in Ausbildung und Beschäftigung zu finden.“ (S.1)</p> <p><u>Ziel (S.2):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Insgesamt soll die Verweildauer der Jugendlichen im Übergangssystem verkürzt werden - passgenaue Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung sowie in sinnvolle Anschlussmaßnahmen - 60 % der Teilnehmenden sollen nach dem Besuch der Produktionsschule unmittelbar in das Anschlussystem integriert werden (Übergang in ungeforderte und geförderte Ausbildung, die Integration in Beschäftigung oder den Eintritt in eine Weiterqualifizierung) <p><u>Zielgruppe (S. 2):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche mit Migrationshintergrund und andere sozial benachteiligte Jugendliche mit einem erhöhten individuellen Förderbedarf - bei ihnen ist zu erwarten, dass sie das übliche schulische Übergangssystem entweder erst nach Warteschleifen oder nicht ausreichend qualifiziert für die Aufnahme einer Berufsausbildung oder einer Beschäftigung verlassen werden - vorrangige Zielgruppe: Jugendliche, die die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen haben <p><u>Merkmale (S.2):</u></p> <p>„Produktionsschulen sind ein die Erfüllung der Schulpflicht an Berufsvorbereitungsschulen ersetzendes Angebot für Jugendliche, die nicht über die erforderliche Betriebs- und Ausbildungsreife verfügen und von denen zu erwarten ist, dass sie die Produktionsschule den entsprechenden schulischen Angeboten der Berufsvorbereitung vorziehen werden.“</p>	<p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Außerschulische Berufsvorbereitung – Einrichtung neuer Produktionsschulen in freier Trägerschaft, <u>Drucksache 19/2928 vom 28.4.2009.</u></p>

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
		<p>„Produktionsschulen sind keine Schulen im Sinne des Hamburgischen Schulgesetzes, sondern Einrichtungen, die von Bildungsträgern in freier Trägerschaft betrieben werden.“</p> <p>„Eine Produktionsschule produziert für den Verkauf bzw. erbringt Dienstleistungen im marktnahen Umfeld, ohne dabei in eine Konkurrenz zu Produkten und Dienstleistungen von Wirtschaftsbetrieben zu treten. Damit sollen Lernprozesse über Produktionsprozesse initiiert werden. Im Sinne eines ganzheitlichen, lebenspraktischen Lernens sollen auf diese Weise neue Erfahrungsräume erschlossen werden, die die gesellschaftliche Teilhabe der Jugendlichen sichern und ihre Integration in Bildung, Ausbildung und Beschäftigung nachhaltig unterstützen.“</p> <p>Die Bürgerschaftsdrucksache 19/2928 sieht ebenfalls eine jährliche Erfolgskontrolle auf der Basis der zwischen der zuständigen Behörde und den Trägern in den Zuwendungsbescheiden vereinbarten Kennzahlen vor. (vgl. S. 3)</p> <p><u>Finanzierung</u></p> <p>„Für die laufenden Betriebskosten einer Produktionsschule wird ein Jahreskostensatz je Teilnehmer in Höhe von 7.800 Euro veranschlagt (Festbetragsfinanzierung). Auf Antrag können für die Einrichtung einer Produktionsschule Investitionskostenzuschüsse in begrenztem Umfang gewährt werden.“ (S. 3)</p> <p>„Ein Element des Produktionsschulkonzepts ist die Vergütung der Produktionsschülerinnen und -schüler, die aus Einnahmen aus Aufträgen finanziert werden soll. Zum Anschlag der Maßnahmen und zum Ausgleich der anfänglich niedriger anzusetzenden Einnahmen aus Auftragsarbeiten (...)“ wurde der TN-Kostensatz in den ersten beiden Betriebsjahren erhöht. (S. 4)</p> <p>Januar 2010 bis August 2011: schrittweise Angleichung des Jahreskostensatzes der Produktionsschule Altona an die der anderen Hamburger Produktionsschulen.</p>	
2009	Hamburger Bildungs-offensive	<p>Rahmenkonzept für die Reform des Übergangssystems Schule – Beruf: <i>„Ausbildungsvorbereitung in Produktionsschulen Eine Alternative zur Ausbildungsvorbereitung an beruflichen Schulen ist das Angebot zum Besuch einer Produktionsschule in freier Trägerschaft für berufsschulpflichtige Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss.“</i> (S. 6 sowie S. 13)</p>	<p>Behörde für Schule und Berufsbildung (2007): Rahmenkonzept für die Reform des Übergangssystems Schule – Beruf.</p>

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
2009 - 2011	Einrichtung in drei Stufen (geplant)	<p>Nach erstem Interessenbekundungsverfahren: Start Oktober/November 2009: PS Bergedorf (Träger: Sprungbrett Dienstleistungen gGmbH) PS Billstedt-Horn (Träger: Beschäftigung und Bildung e.V.) <i>Träger stellt PS-Betrieb zum 31.7.2013 ein.</i> PS Barmbek (Träger: Stiftung Berufliche Bildung) PS Steilshoop (Träger: Soziale Arbeit und Fortbildung e.V.)</p> <hr/> <p>Plätze mit PS Atona: 230</p> <p>Nach zweitem Interessenbekundungsverfahren: Start September 2010: PS Harburg (Träger: Jugendbildung Hamburg gGmbH) PS Eimsbüttel (Träger: movego GmbH). <i>Träger stellt aus finanziellen Gründen nach einem Jahr den PS-Betrieb ein.</i> PS Wilhelmsburg (Träger: BI Elbinseln gGmbH)</p> <hr/> <p>Plätze gesamt: 360</p> <p>3. Stufe: ausgesetzt, Mitteilung im Schulausschuss durch seinerzeitigen Senatsvertreterinnen und Senatsvertreter: keine neuen Standorte Seitdem war Konsens, dass die Kapazität vor dem Hintergrund weitgehend konstanter Schulabgänger*innen-Zahlen nicht weiter ausgebaut werden sollte.</p>	<p>Gentner, Cortina (2011): Das Hamburger Produktionsschulprogramm: Produktionsschulen in freier Trägerschaft im System der schulischen Berufsvorbereitung. In: bwp@ Spezial 5 – Hochschultage Berufliche Bildung 2011. Online: http://www.bwpat.de/ht2011/ws04/gentner_ws04-ht2011.pdf (05.02.2024).</p> <p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Antrag der Abgeordneten Ties Rabe, Ksenija Bekeris, Barbara Duden, Britta Ernst, Gerhard Lein, Andrea Rugbarth (SPD) und Fraktion (Betr.: Kein übereilter Ausbau der Produktionsschulen). Drucksache 19/7812 vom 09.11.2010.</p> <p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Bericht des Schulausschusses über die Drucksachen 19/7812: Kein übereilter Ausbau der Produktionsschulen (SPD-Antrag) mit 19/7271: Berufliche Bildung und Übergangssystem in Hamburg – Schwachstellen und Perspektiven (Große Anfrage der SPD). <u>Drucksache 19/8557 vom 31.01.2011.</u></p>
2010	Pilotprojekt dualisierte Ausbildungsvorbereitung	<p>„Zum 1. August 2010 wurde an zwei berufsbildenden Schulen mit insgesamt 98 Schülerinnen und Schülern ein Pilotprojekt gestartet, mit dem wesentliche Elemente der neuen Ausbildungsvorbereitung erprobt werden.“ (S.3)</p>	<p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Große Anfrage der Abgeordneten Ties Rabe, Britta Ernst, Ksenija Bekeris, Barbara Duden, Gerhard Lein, Andrea Rugbarth (SPD) und Fraktion vom 14.09.10 und Antwort des Senats (Betr.: Berufliche Bildung und Übergangssystem in Hamburg – Schwachstellen und Perspektiven).</p>

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
			<u>Drucksache 19/7271 vom 12.10.10.</u>
2011	Reform der Beruflichen Bildung	<p><i>„Produktionsschulen sind – als integraler Bestandteil des neustrukturierten Übergangssystems – Alternativen zur Ausbildungsvorbereitung an berufsbildenden Schulen. Produktionsschulen, die von Bildungseinrichtungen in freier Trägerschaft betrieben werden, sind ein die Erfüllung der Schulpflicht an Berufsvorbereitungsschulen ersetzendes Angebot für Jugendliche ohne Ausbildungsreife.</i></p> <p><i>Das Angebot der Produktionsschule richtet sich an Jugendliche, die eine allgemeinbildende Schule ohne Abschluss oder mit einem schlechten Hauptschulabschluss verlassen haben – frühestens nach Klassenstufe 9.¹</i></p> <p><i>Die geplante Veränderung der Bedarfsgrundlage für die AV hat Auswirkungen auf die Finanzierung der Produktionsschulen in freier Trägerschaft. Als Finanzierungsrahmen für Produktionsschulen wurden in der Drucksache 19/2928 die Kosten der (schulischen) Berufsvorbereitung festgelegt. Mit der Anhebung der Bedarfsgrundlage ändert sich auch diese Bezugsgröße.“</i></p>	<p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Maßnahmen zur Umsetzung der Reform der beruflichen Bildung in Hamburg, <u>Drucksache19/8472 vom 18.1.2011.</u></p> <p>(Abschnitt 2.1.3 Ausbildungsvorbereitung an Produktionsschulen, S. 5 sowie Grafik 1: Reform des Übergangs Schule – Beruf, S. 3)</p>
2011	Einführung „Auszeit“-Modell für SuS aus Stadtteilschulen	<p>Produktionsschulen können seit Februar 2011 für Schüler*innen der Sekundarstufe 1 aus den Stadtteilschulen, insbesondere Jugendliche mit schulverweigernden Tendenzen, für einen begrenzten Zeitraum von maximal drei Monaten ein alternatives pädagogisches Umfeld anbieten (max. fünf Plätze pro Produktionsschule).</p> <p>Dieses Angebot richtet sich an Schüler*innen, bei denen wegen z.T. stark reduzierter Gruppenfähigkeit, ausgeprägter Schulmüdigkeit und Schulverweigerung, sich wiederholender Misserfolgserlebnisse, fehlender Lernfortschritte und fehlender Lernmotivation, Perspektivlosigkeit oder erheblicher Lern- und Leistungsprobleme die bisherigen pädagogischen oder sonderpädagogischen Maßnahmen nicht ausreichen und deshalb eine veränderte inhaltliche, methodische und strukturelle Lernorganisation erforderlich ist (siehe auch: Informationen zum Auszeit-Modell an Hamburger</p>	<p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Sandro Kappe (CDU) vom 23.07.21 und Antwort des Senats (Betr.: Wie plant der Senat mit den Produktionsschulen?). <u>Drucksache 22/5252 vom 30.07.2021.</u></p> <p>Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Große Anfrage der Abgeordneten Sabine Boeddinghaus, Deniz Celik, Martin Dolzer, Norbert Hackbusch, Inge Hannemann, Stephan Jersch, Cansu Öz-</p>

¹ „Frühestens nach Klassenstufe 9“ stellt keinen Regelfall dar, sondern nur einen ersten möglichen Zeitpunkt des Übergangs. In derselben Drucksache steht klarstellend für AvDual „nach Klasse 10“ (siehe Punkt 2.1.1). Übergänge aus dem allgemeinbildenden Bereich vor Beendigung der Jahrgangsstufe 10 (sind in pädagogisch zu begründenden Einzelfällen) möglich. Die Entscheidung über eine frühere, vorzeitige Aufnahme (frühestens in Jahrgangsstufe 10) trifft die zuständige Behörde. Näheres regelt seit 2016/2017 der Geschäftsprozess zum Beratungs- und Entscheidungsverfahren für die vorzeitige Aufnahme in die Ausbildungsvorbereitung (AvDual, PS, AvM). Das Verfahren wurde im Jahr 2020 überarbeitet und transparenter gestrafft und damit auch Zugangshürden abgebaut.

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
		<p>Produktionsschulen).</p> <p>Seit dem Schuljahr 2014/2015 besteht dieses Angebot zusätzlich auch für Schüler*innen aus den Bildungsabteilungen (ehem. Förderschulen) der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ)²</p> <p>Das „Auszeit“-Modell ist eines der schulinternen sowie externen temporären Lernangebote.</p>	<p>demir, Christiane Schneider und Mehmet Yildiz (DIE LINKE) vom 12.01.17 und Antwort des Senats (Betr.: Produktionsschulen in Hamburg – Entwicklung und aktueller Stand). <u>Drucksache 21/7514 vom 12.01.2017.</u></p>
2011 - 2013	Erprobung und Umsetzung der dualisierten Ausbildungsvorbereitung (AvDual)	<p>Seit Schuljahresbeginn 2011/2012 wird die Dualisierung der Ausbildungsvorbereitung mit den beiden Lernorten Schule und Betrieb, die Ganztagsbeschulung sowie Regionalisierung und die Begleitung an den außerschulischen Lernorten im Rahmen eines vom Europäischen Sozialfonds geförderten Projektes (AvDual) umgesetzt.</p> <p>AvDual wurde 2013 in die Regelstruktur der beruflichen Bildung in Hamburg übernommen.</p> <p>Das pädagogische Konzept der dualisierten Ausbildungsvorbereitung sieht vor, dass die Jugendlichen von Anfang an den Lernorten Betrieb und berufsbildende Schule lernen und arbeiten.</p>	
2013	Neuaufgabe Produktionsschulen Eimsbüttel und Billstedt-Horn	<p>Analog zu den Interessenbekundungsverfahren der 1. und 2. Tranche (2009 sowie 2010) fanden im Jahre 2013 beschränkte Interessenbekundungsverfahren für die Einrichtung und den Betrieb von Produktionsschulen in den Sozial- und Bildungsräumen Eimsbüttel sowie Billstedt-Horn statt.</p> <p>Plätze Gesamt: 400 (2013/2014)</p>	
2013	„Förderrichtlinie zur Gewährung von individuellen Leistungsprämien in Produktionsschulen“	<p>Bereits in der Drucksache zur Einrichtung der Produktionsschulen n Hamburg war ein sogn. „Produktionsschulgeld“ vorgesehen (hier als „Vergütung“ bzw. auch „Teilnehmerentgelt“ bezeichnet). Im Jahre 2013 gab es vermehrt Berichte, dass das Produktionsschulgeld der Jugendlichen (aus Bedarfsgemeinschaften) als vermeintliche Einnahme teilweise oder komplett auf Leistungen nach dem SGB II angerechnet wurden.</p>	<p>Förderrichtlinie zur Gewährung von individuellen Leistungsprämien in Produktionsschulen der Freien und Hansestadt Hamburg vom 24. Januar 2014, „Amtlicher Anzeiger“ 7/2014, Seite 153.</p> <p>Verlängerung ohne inhaltliche Änderungen</p>

² Die zuständigen Schul- bzw. Fachaufsichten in der Behörde für Schule und Berufsbildung bzw. im Hamburger Institut für Berufliche Bildung haben – in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Regionalen Beratungs- und Bildungszentren (ReBBZ) bzw. den Beratungsdiensten der Stadtteilschulen – entsprechende Inhalte und Verfahrenswege für die beiden „Auszeit“-Modelle in Produktionsschulen vereinbart. Grundlage für das „Auszeit“-Modell bilden die „Rahmenvereinbarung zwischen dem Amt für Bildung und dem Hamburger Institut für Berufliche Bildung der Freien und Hansestadt Hamburg über den zeitlich befristeten Verbleib von Schülerinnen und Schülern allgemeinbildender Schulen in Produktionsschulen“.

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
		<p>Mit der „Förderrichtlinie zur Gewährung von individuellen Leistungsprämien in Produktionsschulen“ wurde das Produktionsschulgeld als pädagogisches Instrument präzisiert – in einem engen Abstimmungsprozess mit der Hamburger Agentur für Arbeit, der Behörde für Arbeit, Soziales und Integration (BASFI), der Bundesagentur für Arbeit sowie dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS).</p> <p>Die Jugendlichen erhalten in Produktionsschulen eine leistungsbezogene und individuell bemessene Prämie, die sich an der Zahl erreichter Leistungspunkte orientiert. Sie dient dem Zweck, die Motivation der Jugendlichen anzuerkennen und somit zu befördern. In dieser Zweckbestimmung dient die individuelle Leistungsprämie als pädagogisches Instrument.</p>	<p>gen: Förderrichtlinie zur Gewährung individueller Leistungsprämien (Amt. Anzeiger Nr. 16, Teil II des Hamburgischen Gesetzes- und Verordnungsblattes vom 25.02.2022, S. 261 f.)</p> <p>Seit dem 20. August 2014 ist das Produktionsschulgeld („Motivationsprämien“) als pädagogisches Instrument in den Fachlichen Hinweisen der Bundesagentur für Arbeit (§§ 11 – 11b SGB II) weitgehend wortgleich benannt.</p>
2013	„Grundzüge Hamburger Produktionsschulen“	Zur Präzisierung der verbindlichen Kernmerkmale der Produktionsschulen in Hamburg wurden – auf der Grundlage der Bürgerschaftsdrucksache zur Einrichtung der Produktionsschulen (19/2928), den Ergebnissen der fachlichen Begleitung und den Erfahrungen aus der Praxis – gemeinsam mit den Produktionsschulträgern die „Grundzüge Hamburger Produktionsschulen“ erarbeitet. Diese sind seit 2013/2014 Gegenstand der Konkretisierung des Zuwendungszweckes und Anlage zu den Zuwendungsbescheiden zwischen Behörde und Produktionsschulträger. ³	
2014 - 2017	ESF-Projekt „dual & inklusiv: Berufliche Bildung in Hamburg“	<p>Hamburger Bildungssystem dem Auftrag der Inklusion auf allen Ebenen gerecht werden soll. Dieser Auftrag sieht unter anderem die gemeinsame Beschulung von Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Bedarf im allgemeinbildenden Bereich (Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien) vor sowie die „Umsetzung inklusiver Bildung in Hamburg“ im „Bereich der Berufsorientierung, der Berufsvorbereitung und der dualen Berufsausbildung“. (vgl. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Drucksache der Bürgerschaft 20/3641 vom 27.03.12, S. 15)</p> <p>Beteiligung und Erprobung inklusiver Angebote an 2 Produktionsschulen am Modellprojekt (2014-2017). Seit 2017 verstetigt und Ergebnisse & Erfahrungen auf 4</p>	<p>Gentner, Cortina (2016): Produktionsschulen in Hamburg. Auf dem Weg zur inklusiven Ausbildungsvorbereitung?! In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 30, 1-18. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe30/gentner_bwpat30.pdf (05-03-2024).</p> <p>Gentner, Cortina (2016): Produktionsschulen in Hamburg. Auf dem Weg zur inklusiven Ausbildungsvorbereitung?! In: Zoyke,</p>

³ Zudem wurde zur Konkretisierung des Zuwendungszweckes das Instrument der Steuerung und Erfolgskontrolle einrichtungsbezogener Zielvereinbarungen eingeführt, das einrichtungsbezogene Entwicklungsschritte vereinbart und für die Dauer eines Produktionsschuljahres abgeschlossen wird. Über den Grad der Zielerreichung berichten die Produktionsschulen nach Ablauf des vereinbarten Jahres. Im Rahmen einer Vor-Ort-Besichtigung sowie eines Zielklärungsgesprächs zwischen Produktionsschulleitung, Kollegium und dem zuständigen Fachreferat werden dann die Vereinbarungen fortgeschrieben bzw. modifiziert.

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
		weitere Produktionsschulstandorte übertragen.	Andrea/ Vollmer, Kirsten (Hrsg.): Inklusion in der Berufsbildung: Befunde – Konzepte – Diskussionen. Bielefeld 2016, S. 123-142.
2015	Koalitionsvertrag SPD-Grüne 2015-2020	„Für diejenigen, die nicht direkt nach dem Schulabschluss einen Ausbildungsplatz finden, bieten wir eine dualisierte Ausbildungsvorbereitung (AV dual) an. Für besondere Zielgruppen ist die Ausbildungsvorbereitung an der Produktionsschule, die auf dem bisherigen Niveau weitergeführt werden, der richtige Weg.“	Zusammen schaffen wir das moderne Hamburg. Koalitionsvertrag über die Zusammenarbeit in der 21. Legislaturperiode der Hamburgischen Bürgerschaft zwischen der SPD, Landesorganisation Hamburg und Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Hamburg. S. 85.
2015 / 2016	Zuwanderung	<p>Auf die zwischen 2015 und 2017 temporär gestiegenen Zahlen neu zugewanderter Jugendlicher hat der Senat kurzfristig mit einer temporären Aufstockung der Plätze der Produktionsschulen (von 401 auf 481) reagiert und diese ab dem Produktionsschuljahr 2019/2020 den wieder sinkenden Bedarfen angepasst (in 2019/2020 auf 454 und in auf 451 Plätze).</p> <p>Die Produktionsschulen sollten hiermit als alternatives Bildungsangebot zu AvDual einen Beitrag zur Bewältigung der erwarteten temporär höheren Fallzahlen am Übergang Schule-Beruf leisten.</p> <hr/> <p>Plätze gesamt: 481 (2017-2019)</p> <p><u>Einrichtung Ausbildungsvorbereitung für Migranten (AvM)</u></p> <p>Erprobung von AvM im Pilotprojekt seit 2014; im Februar 2016 flächendeckende Einführung im Regelangebot der staatlichen berufsbildenden Schulen</p> <p>Die Ausbildungsvorbereitung für Migranten (AvM-Dual) ist ein ganztägiges, duales, zweijähriges Bildungsangebot für neu zugewanderte schulpflichtige Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Jugendliche lernen nach einer mehrmonatigen Eingangsphase drei Tage in der berufsbildenden Schule und zwei Tage im betrieblichen Praktikum. AvM-Dual schließt eine integrierte Sprachförderung am betrieblichen Lernort ein. Der Erwerb des ersten oder mittleren Bildungsabschlusses ist möglich.</p>	Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Sandro Kappe (CDU) vom 23.07.21 und Antwort des Senats (Betr.: Wie plant der Senat mit den Produktionsschulen?). <u>Drucksache 22/5252 vom 30.07.2021.</u>

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
		<p><u>Festlegung für Produktionsschulen:</u></p> <p><i>„Jugendliche, die in Produktionsschulen aufgenommen werden, müssen die Möglichkeit haben, den vollständigen Bildungsgang zu absolvieren. Es können keine Jugendlichen aufgenommen werden, deren Aufenthaltsstatus nicht gesichert ist. Dies ist der Fall, wenn sie über eine Aufenthaltsgestattung oder Duldung verfügen bzw. über ihren Antrag noch nicht entschieden wurde und sie über keine gute Bleibeperspektive verfügen.“</i></p>	<p>Anlage zum Zuwendungsbescheid, ab 2023 in „Richtlinie Hamburger Produktionsschule“</p>
2015	Gemeinsames Angebot von BSB und Agentur für Arbeit	<p>Zur Erweiterung der Zielgruppe (Jugendliche, die ihre Schulpflicht erfüllt haben) werden seit Herbst 2015 an vier Produktionsschulstandorten (Barmbek, Bergedorf, Horn, Harburg) Plätze als Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro) in den Produktionsschulen angeboten.</p> <p>Aktuell bieten die Produktionsschulstandorte Barmbek und Harburg sowie das Produktionsschulzentrum Hamburg zusammen 20 BvB-Pro-Plätze an (Stand: 2023/2024).</p>	<p>Bundesagentur für Arbeit (2012): Fachkonzept „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro)“. Nürnberg.</p> <p>Bundesagentur für Arbeit (2023): Fachliche Weisung Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB 1 bis 3 und BvB-Pro) Drittes Buch Sozialgesetzbuch – SGB III §§ 51 ff. SGB III und gem. §§ 117 ff. SGB III i. V. m. §§ 51 ff. SGB III. Nürnberg.</p> <p>Gentner, Cortina/ Meier, Jörg (2023): „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro) revisited“. In: berufsbildung Heft 199 (3/2023), S. 33-36.</p>
2018	Einführung eESA	<p>Zum 31. August 2018 im Hamburgischen Schulgesetz wurde neben den bereits bekannten Schulabschlüssen der erweiterte erste allgemeinbildende Schulabschluss (eESA) eingeführt.</p> <p>Die Jugendlichen an Produktionsschulen können nach erfolgreich absolvierter Externenprüfung nach APO BVS den eESA erwerben. Die Vorbereitung auf „die Prüfung für Externe zum Erwerb des Abschlusses der Berufsvorbereitungsschule, der in seinen Berechtigungen dem erweiterten ersten allgemeinbildenden Schulabschluss entspricht“ (vgl. § 11 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Berufsvorberei-</p>	

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
		tungsschule (APO-BVS) ist möglich, aber nicht primäres Ziel.	
2020	Koalitionsvertrag SPD-Grüne 2020-2025	<p>„Der Bildungsgang ‚Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual)‘ mit einer Mischung aus Unterricht in den klassischen Schulfächern, Berufsvorbereitungskursen und Praktika in Hamburger Betrieben wird mit zusätzlichen Angeboten zur Sprachförderung und zur beruflichen Integration noch einmal verbessert, um die Übergangsquote weiter zu steigern. Es soll auch daraufhin überprüft werden, ob für schwer beschulbare Schüler*innen eine Verlängerung der Projektteilnahme ermöglicht werden kann. Die Notwendigkeit von Sprachförderung im berufsbildenden Bereich ist durch die Berufsschule festzustellen und danach obligatorisch und integrativ im Rahmen der Schulzeit durchzuführen.</p> <p>Neben AV Dual, das Jugendliche ohne Anschluss auf eine Ausbildung vorbereitet, bieten die Produktionsschulen schon ab der 9. Klasse denjenigen mit schulverweigerndem Verhalten die Möglichkeit, über einen gewissen Zeitraum hinweg ausschließlich praktische Tätigkeiten auszuüben und so den Zugang zu eigenen Interessen und Möglichkeiten zu erhalten. Die Koalitionspartner sind sich einig, dieses Angebot zu unterstützen und bürokratische Hürden, die im Zusammenhang mit der Platzvergabe bestehen, auszuräumen.“</p>	Zuversichtlich, solidarisch, nachhaltig - Hamburgs Zukunft kraftvoll gestalten. Koalitionsvertrag über die Zusammenarbeit in der 22. Legislaturperiode der Hamburgischen Bürgerschaft zwischen der SPD, Landesorganisation Hamburg und Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Hamburg, S. 142.
2021	Investitionen für notwendige einmalige Anschaffungen zur Digitalisierung der Produktionsschulen	<p>Die Produktionsschulen Horn und Bergedorf haben ein entsprechendes Medienprojekt entwickelt und in der Modellphase Mai 2018 bis Juli 2019 erprobt. Basierend auf diesen Ergebnissen hat der Träger eine Gesamtdigitalisierungsstrategie für die beiden Produktionsschulstandorte Bergedorf und Horn erarbeitet, die seit den Jahren 2019-2021 umgesetzt werden. (Pandemie-bedingt etwas verzögert).</p> <p>Seit 2021/2022 haben alle Produktionsschulen – außer PS Steilshoop – ein umfassendes Medienbildungskonzept entwickelt, das pädagogische, technische und organisatorische Aspekte verbindet.</p>	Bakker, Peter/ Oertel-Sieh, Sabine (2022): Praxis- und Erfahrungsbericht: Arbeiten und Lernen in Corona-Zeiten in den Sprungbrett-Produktionsschulen“. In: Heisler, Dietmar/ Meier, Jörg (Hg.): Berufsausbildung zwischen Hygienemaßnahmen und Lockdown(s). Folgen für die schulische und außerschulische Berufsausbildung in Schule, im Betrieb und bei Bildungsträgern (Reihe: Berufsbildung, Arbeit und Innovation, Band 65), Bielefeld, S. 409-422.
2023	Gesamtrichtlinie Hamburger Produktionsschulen	Bis 2013 waren die verbindlichen Grundlagen für den Betrieb einer Produktionsschule in verschiedenen Dokumenten hinterlegt: in den Drucksachen 19/2928 sowie 19/8472 aus den Jahren 2009 bzw. 2011, in den „Grundzüge(n) der Produktions-	Richtlinie Hamburger Produktionsschulen (Amt. Anzeiger Nr. 53, Teil II des Hamburgischen Gesetzes- und Verordnungsblattes

Jahr	Meilensteine	Eckpunkte	Quellen & weiterführende Informationen
	len	<p>schulen in Hamburg" vom 1. August 2013 sowie in der „Förderrichtlinie zur Gewährung von individuellen Leistungsprämien in Produktionsschulen“ vom 25. Februar 2022. Diese sind Bestandteil der Zuwendungsbescheide zwischen der zuständigen Behörde und dem Produktionsschulträger und in umfänglichen Anlagen bzw. Konkretisierungen zum Zuwendungsbescheid hinterlegt.</p> <p>Die Richtlinie regelt Zuwendungszweck, Ziele und Zielgruppen, Art, Umfang und Höhe der Zuwendungen und der Investitionszuschüsse sowie das Antrags- und Bewilligungsverfahren und trifft Aussagen zu den Erfolgskennzahlen und zur Qualitätssicherung sowie zu den verbindlichen Elementen des Produktionsschulkonzeptes (inkl. individuelle Leistungsprämie).</p> <p>Die „Förderrichtlinie zur Gewährung individueller Leistungsprämien in Produktionsschulen“ vom 16. Februar 2022 sowie die „Grundzüge der Produktionsschulen in Hamburg“ vom 1. August 2013 sind außer Kraft gesetzt und werden durch diese Richtlinie ersetzt.</p>	<p>vom 07.07.2023, S. 989-949 sowie i.d.F. der Neubekanntmachung vom 6.9.2023, in: Mitteilungsblatt der Behörde für Schule und Berufsbildung Nr. 6 vom 13.09.2023, S. 90-95)</p> <p>Gentner, Cortina (2017): Produktionsschulen in Hamburg. In: Die berufsbildende Schule (BbSch) 69 (2017) 9, S. 311-317.</p>